

Wa(h)re Wahrheit

Ein Projekt unter der Leitung von Daniel Schneider
unter Mitarbeit von Marielle Niebisch, Safiye Can und Birgit Gröger

mitteldeutscher verlag

Wa(h)re Wahrheit





Wa(h)re Wahrheit

Zwischen Deepfakes und Realitätshunger (schreiben)

Texte schreibender Kinder und Jugendlicher für den
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.
im Rahmen des Programms
„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

herausgegeben vom
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V.
unter Mitwirkung von Daniel Schneider
unter Mitarbeit von Marielle Niebisch, Safiye Can und Birgit Gröger

mitteldeutscher verlag

Herausgeber: Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Umschlag: Lena Mühlemann
Gestaltung / Redaktion: Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

Weitere Informationen zu den „Autorenpatenschaften“ über:
www.boedecker-buendnisse.de

Alle Altersangaben beziehen sich auf die Entstehungszeit der jeweiligen Texte.

© 2026 mdv Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)
www.mitteldeutscherverlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

Printed in the EU

Am Anfang war das Wort … oder doch nicht?

Vor dem Wort kommt erst noch der Gedanke. Manchmal kommt vor dem Wort auch ein Blick, eine App, ein Geräusch, ein Traum oder leider auch ein Faustschlag.

In Zeiten von *Künstlicher Intelligenz* stellen wir uns den Härten des Selberdenkens und Selbermachens und bringen selbstverfasste Geschichten mit Worten aufs Papier. Auf einem Blatt Papier gibt es kein *copy/paste* und keine *Swipe*-Geste. Wenn man über die Buchseite streicht, bleibt der Text einfach derselbe. Wieso soll man überhaupt schreiben, wenn man es genauso gut auch lassen kann? Wenn man stattdessen träumen kann oder sich von den Algorithmen der digitalen Welt *beträumen* lassen kann. Das Wort *beträumen* gibt es gar nicht, sagt die Rechtschreibkorrektur. Dieser Text ist damit ungültig. Er kann nicht sein – genau wie die Gedanken dahinter. Oder doch?

Die Teilnehmenden der Autorenpatenschaften machen sich in Schreibwerkstätten regelmäßig an die Arbeit, ihre eigenen Gedanken in Lyrik und Prosa zu formulieren. In den Projekten wird die Welt der Worte betreten. Mit verschiedenen literarischen Methoden und Ansätzen verwandeln sich die ungeschriebenen Geschichten in reale Bücher.

Möglich ist dies durch die Förderung des Bundesministeriums für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“. Mit den Landesverbänden der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. haben sich kompetente Bündnispartner herauskristallisiert, die das Projekt „Wörterwelten. Lesen und schreiben mit AutorInnen“ umsetzen. So werden jedes Jahr im fünfjährigen Programmzeitraum rund vierzig Bücher veröffentlicht.

In den Workshops werden Kinder und Jugendliche oft genreübergreifend zum Schreiben motiviert. Macherinnen und Macher aus

den Bereichen Musik, Fotografie, Rap-Text, Tanz, Theater oder Hörbuch flankieren nicht selten die Arbeit mit den AutorenpatInnen. So entstehen Poetry-Slam-Texte, Comics, Drehbücher oder Dialogsequenzen für darstellendes Spiel. Kinder und Jugendliche begeben sich auf Fantasiereisen in ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten, der tausend tanzenden Worte, der wilden Assoziationen, die eingefangen und zu einem Schreiberlebnis zusammengefügt werden.

„Wa(h)re Wahrheit – Zwischen Deepfakes und Realitätshunger (schreiben)" war ein Projekt des Bundesverbands der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. in Kooperation mit dem Friedrich-Bödecker-Kreis Hessen e. V., der Integrierten Gesamtschule West in Frankfurt am Main und dem Bibliothekszentrum Höchst im Rahmen der Initiative „Wörterwelten". Dabei begleitete Daniel Schneider von Januar bis November 2026 die Maßnahme. Das Projekt wurde durch Mittel des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung" finanziert. Unsere besondere Anerkennung gilt den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Werkstätten, die sich mit großem Engagement auf die Autorenpatenschaften einlassen, die uns immer wieder überraschen und überzeugen und deren Persönlichkeiten uns vielfach beeindrucken. Vielen Dank dafür!

Bundesvorstand
der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Vorwort

Unsere Zeit wird manchmal als postfaktisch bezeichnet. In diesem Begriff steckt die Idee, dass Wahrheiten heutzutage nicht mehr dieselbe Rolle spielen wie in früheren Zeiten. ‚Gefühlte Wahrheiten' scheinen oft mehr zu gelten als belegbare Tatsachen. Das wirft die Frage auf, was eigentlich Wahrheit ist und wie wir uns ihr nähern können, ohne dass unser Denken in ein schwarzes Loch fällt. Denn als solches erscheint Wahrheit aufgrund ihrer Komplexität nicht selten, wie es Susann Franke in ihrem Projektlogo (s. u.) ausdrückt.

In diesem Projekt haben wir das Phänomen Wahrheit unter vielfältigen Gesichtspunkten beleuchtet und diskutiert: Wann wird eine Wahrheit zur Wahrheit? Welche Berechtigungen haben gefühlte Wahrheiten – und wo sollten sie vor anderen Wahrheiten zurückstehen? Können einander (scheinbar) ausschließende Wahrheiten nebeneinander Bestand haben – und wenn ja, wie? Welche Rollen spielen die Sozialen Medien und Künstliche Intelligenz in unserem Verhältnis zu Wahrheit? Wie beeinflusst unsere kulturelle Prägung, was wir als (un)wahr empfinden?

Herausgekommen ist dieses Buch voller mal spannender, mal nachdenklicher, mal witziger Texte, die das Thema Wahrheit in ganz verschiedenen Lebensbereichen reflektieren: in kleinen Notlügen, im Einfangen scheinbar unbedeutender Momente, die oft mehr über unser Leben sagen als die ganz großen Erlebnisse, aber auch in der Wahrhaftigkeit unserer Identität und unserer Freundschaften.

Wahrheit hat auch viel mit Anerkennung zu tun. Daher soll an dieser Stelle noch all jenen Menschen gedankt werden, die dieses Projekt – im Vordergrund wie im Hintergrund – möglich gemacht haben: Zunächst gilt mein Dank der Integrierten Gesamtschule West in Frankfurt-Höchst und dem Bibliothekszentrum Höchst. Beide lokalen Kooperationspartner haben sich sowohl praktisch als

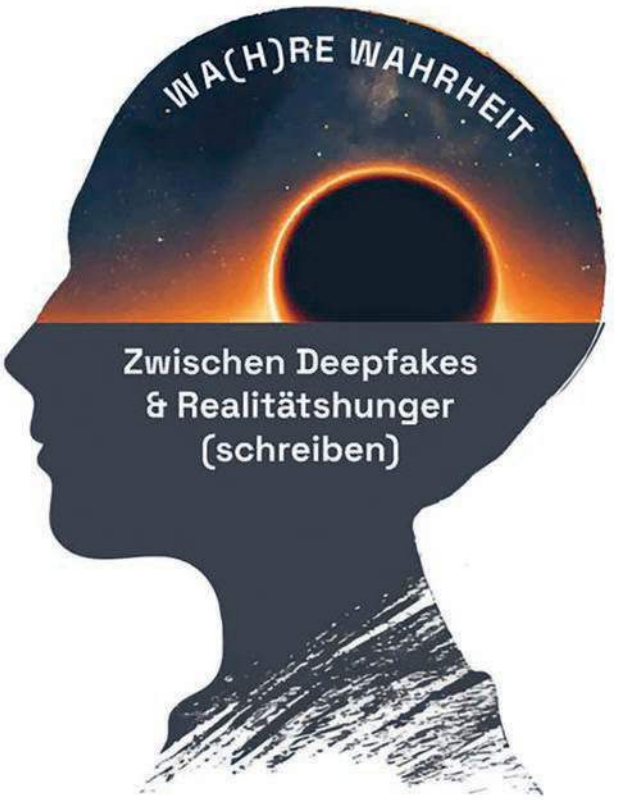
auch ideell vielseitig ins Projekt eingebracht. Insbesondere danke ich Marielle Niebisch, die das Projekt als Deutsch- und Ethiklehrerin durch alle Etappen begleitet und wesentlich mitgestaltet hat. Ohne ihre Einsatzbereitschaft für ihre Schüler*innen und ihre Offenheit für Bildungsangebote jenseits des regulären Schulalltags hätte dieses Projekt nicht umgesetzt werden können. Schulleiterin Birgit Olschewski-Denk möchte ich ebenfalls herzlich für ihre Unterstützung des Projekts danken. Dem Bibliothekszentrum Höchst, namentlich Matthias Eirich, sei herzlich gedankt für die Bibliotheksführung, den sehr lehrreichen Workshop zum Thema ‚Fake News' und dafür, dass wir die Bibliothek immer wieder als Schreibraum nutzen durften. Susann Franke, Gestalterin des bereits erwähnten Projektlogos, danke ich für ihren grafischen Projektbeitrag. Ich danke auch sehr herzlich den drei Autorinnen, die uns im Projekt besuchten: Safiye Can leitete die Jugendlichen mit ihrem poetischen Gespür bei der Erstellung all der wunderbaren Collagen an, die so wichtig für dieses Buch sind. Das Kapitel zu *Alima* wiederum wäre nicht entstanden, wenn Birgit Gröger uns ihr Buch zu diesem syrischen Flüchtlingsmädchen nicht vorgetragen und uns zum Weiterschreiben ihrer Geschichte animiert hätte. Und Ursula Flacke stellte uns ihren Jugendroman *1933 – Feuer!* vor und zog dabei beunruhigende, aber erhellende Parallelen zwischen der NS-Propaganda und dem Rechtsruck, den wir heute erleben. Darüber hinaus trägt Ursula Flacke mit ihrem ehrenamtlichen Engagement als Vorsitzende des Friedrich-Bödecker-Kreis Hessen e. V. immer wieder wesentlich zum Erfolg solcher „Kultur macht stark"-Projekte auf lokaler Ebene bei.

Die Arbeit fernab des Workshop-Geschehens vor Ort darf hier also auf keinen Fall unerwähnt bleiben: Dem Bundesministerium für Bildung und Forschung sei für die finanzielle Förderung der „Kultur macht stark"-Projekte gedankt. Auch danke ich Kim Greyer und

Anna Eichfelder von der Geschäftsstelle des Bundesverbandes der Bödecker-Kreise in Magdeburg, ohne deren administrative Arbeit diese in Berlin bewilligten Gelder gar nicht zu lokalen Projekten wie unserem gelangen würden. Irene González Ruiz und Jörg Loewenau möchte ich für die gute Zusammenarbeit in der Produktion dieses Buches danken. Madelyn Rittner danke ich für ihre Unterstützung in vielen kleinen, aber unerlässlichen Projektbelangen sowie für ihr Lektorat des Manuskripts.

Und ein ganz besonderer Dank geht an euch, liebe Schreiber*innen, dafür, dass ihr uns mal humorvoll-verspielt, mal actionreich, mal verträumt und durchaus auch mal düster zu all den Wahrheiten und Fantasien mitnehmt, die dieses Buch so reich machen, und die uns Leser*innen nun auf den folgenden Seiten erwa(h)rten.

Daniel Schneider



Projektlogo, gestaltet von Susann Franke

Abecedarium der Wahrheit

Aussehen, Angst, Arroganz, Angeben, Authentizität, Auslassungslüge, Aufrichtigkeit
Beschreibung, Betrug
Clown, Chaos
Detektiv, Deepfakes
Ent-Deckung, Ent-Täuschung, Eifersucht, Ehrlichkeit
Fake News, Frieden, Finanzamt
Geheimnis, Gefallenwollen, Grausamkeit
Held, Handy, Heimlichkeit, Harmoniesucht, halbe Wahrheiten, Heuchelei
Irrtum, Ironie
Jagd nach Wahrheit
Klären, Künstliche Intelligenz
Lügen(detektor), Lästerei
Medien
Nervosität, Notlüge, Niedergeschlagenheit
Original
Peinlichkeit, Phantasie, Perspektive
Querdenker, Quellen
Ratschläge, Reality-Show, Realität(shunger), Religion
Schweigen, Scam, Schimpfwörter, Soziale Medien
Therapie, Theater, Trickserei, Traum
Untersuchung
Vortäuschung, Vertuschung
Wahrheit, Wunder
X (Plattform), Xerografie (=Kopie)
Yahoo
Zeichen, Zerrbild

Alle


KASSE

Kleine, weiße Lügen

„Alles was du sagst, sollte wahr sein. Aber nicht alles was wahr ist, solltest du auch sagen", riet im 18. Jahrhundert der französische Philosoph Voltaire. Es kann also angebracht sein, die eine oder andere Wahrheit unausgesprochen zu lassen, um sich oder andere zu schützen. Man kann das dann eine Auslassungslüge nennen, aber auch schlicht Bedachtsamkeit. Im Englischen gibt es für solche Fälle den Begriff „white lie" – also ‚weiße Lüge': Damit gemeint sind kleine Lügen, die man erzählt, um großen Ärger oder tiefe Verletzungen abzuwenden. Um solche kleinen, weißen Lügen geht es auch in den folgenden beiden Texten.

Der Unfall

Als ich neun Jahre alt war, wollte ich mein Handy aufladen und schlief dabei ein. Als ich aufwachte, roch ich Rauch. Ich drehte mich um und sah Feuer: Mist, ich hatte so lange geschlafen, dass sich mein Handy überhitzt hatte und explodiert war!

Ich rannte aus unserem Haus. Dabei war mir so warm, dass ich vor meinem inneren Auge Eis sah – Schokoladeneis in der Waffel, um genau zu sein, denn das mochte ich am liebsten.

Draußen auf der Straße hielt ein etwa zwölfjähriger Junge gerade wirklich ein Schokoladeneis in der Waffel. Vorfreudig blickte er es an und wollte gerade den ersten Happen nehmen. Ich rannte auf ihn zu und riss ihm das Eis aus der Hand. Der Junge fing an zu weinen. Ich verdrehte genervt die Augen, darum konnte ich mich jetzt nicht auch noch kümmern. Also schmiss ich das Eis an seinen Kopf. Davon war der Junge so überrascht, dass er aufhörte zu flennen. Dieses Problem war gelöst. Doch unser Haus brannte leider komplett ab.

Ich habe meinen Eltern nie erzählt, dass ich dafür verantwortlich war. Aber jedes Mal, wenn ich Schokoladeneis in der Waffel esse, erinnere ich mich daran und meine, Rauch zu riechen.

Anonym

Sonnenuntergang über Teheran

Mein Bruder heißt Mohamed. Sein Spitzname ist Mo. Er ist sechzehn Jahre alt, hat grüne Augen und braune Locken. Wie ich ist er halb Perser, halb Afghane, denn unsere Mutter ist Perserin und unser Vater Afghane.

Mo macht sein Zimmer nie sauber, weil er richtig, richtig faul ist. Außer beim Boxen – seinem größten Hobby. Dort gibt er alles und hat die krassesten Schläge. Selbst, wenn wir mit der Familie unterwegs sind, macht er die ganze Zeit Schattenboxen – dann tut er so, als würde er mich boxen. Aber natürlich macht er das nicht wirklich. Ich schlage dann trotzdem zurück (natürlich auch nur ganz schattenhaft), denn ich boxe ebenfalls.

Doch eines Tages, als wir in unserem Wohnzimmer schattenboxten, schlug Mo daneben. Plötzlich war da also ein Loch in der Wand, denn an dieser Stelle besteht sie nur aus Holz. Wir wussten nicht, was wir machen sollten, also fuhren wir schnell zu TEDI, kauften für drei Euro achtzig ein Bild von einem Sonnenuntergang über Teheran (es war im Angebot) – und hängten es über das Loch.

Als später unsere Mutter nach Hause kam, sagten wir: „Guck mal, Mama. Wir dachten, die Wand sieht hier so kahl aus. Deshalb haben wir dieses Bild von einem Sonnenuntergang dort aufgehängt. Gefällt es dir?“

„Es ist sehr schön“, antwortete unsere Mutter. Dann begannen ihre Augen zu leuchten: „Das ist doch Teheran auf dem Bild!“, rief sie begeistert. „Dort bin ich geboren, und ihr auch! Wie nett von euch! Danke für eure Mühe. Danke, dass ihr unsere Wohnung schöner machen wolltet.“

„Bitteschön, Mama“, antworteten wir wie mit einer Stimme. „Das machen wir doch gerne.“

Setaech

Dichter-Club mit Safiye Can

Im Frühjahr besuchte uns Safiye Can in unserem Projekt und leitete uns im Rahmen ihrer Reihe „Dichter-Club“ beim Anfertigen eigener Collagen an. So entstanden aus den aus verschiedenen Zeitschriften zusammengesuchten Wort- und Bildschnipseln nach und nach neue Gedankenwelten. Die Collagen in diesem Kapitel von Leonie, Elin und Fiona thematisieren genau diese Freude am Entdecken neuer Wahrheiten. Danach treten die Collagen von Sahra, Medina, Aya, Eliron, Abel, Rayhana, Khadija, Eilen und Marla an verschiedenen Stellen des Buches mit den dortigen Texten in Dialog.



Safiye Can gibt Tipps beim Collagieren.



Leonie Sophie Berrang

Hallo, große Welt

die Schmerzstelle
Bringt mehr Gala
in dein Leben!

Im Herzen von jedem wohnt Mut
was uns Halt gibt

Begegne bunten Menschen
Neue Leichtigkeit erleben
Lebe schöner

Leonie Sophie Berrang


Sommer-
BLUTE
die Farbe Rosa ist
Frühling
Garten der Verwandlung
Hier
fühlen
Person
EN
Sie
berühren
Frühling
auf der
Haut
Ich
möchte
erleben
La vie en rose*
ein
Schön
er
Wohlfühlort

Elin

Sommer-Blüte

die Farbe Rosa ist Frühling
Garten der Verwandlung

Hier fühlen Personen
Sie berühren
Frühling
auf der
Haut

Ich möchte
erleben
La vie en Rose
ein schöner
Wohlfühlort

Elin


Schönheit
steht vor der Tür ...
einfach mal
machen
Du Schöne
Wie
sicher
ist das
?
Alles
an seinem Platz
zu Hause

Fiona

Schönheit steht vor der Tür…

einfach mal
machen
Du Schöne
Wie
sicher
ist das?

Alles
an seinem Platz
zu Hause

Fiona



Die Kinder und Jugendlichen mit ihren Collagen, hinten l. Safiye Can und Daniel Schneider, hinten r. Marielle Niebisch.

Zwischen Deepfakes …

In Zeiten von Fake News, Künstlicher Intelligenz und den durch sie generierten Deepfakes wird es immer schwieriger zu erkennen, was echt ist und was nicht. Die in diesem Kapitel abgedruckten Geschichten von Marius und Abel sind frei erfunden – zum Glück, wie angesichts der in ihnen beschriebenen Brutalität hinzugefügt werden sollte.

Um auch in den Wirren des World Wide Web Reales von Fiktivem unterscheiden zu können, führte uns Matthias Eirich im Bibliothekszentrum Höchst durch einen äußerst lehrreichen Workshop zum Thema ‚Fake News'. Fotos des Workshops flankieren dieses Kapitel.



Der unpünktliche Held

Emir wacht um sieben Uhr dreißig auf. Zuerst geht er ins Badezimmer und wäscht sein Gesicht. Danach isst er zum Frühstück ein Steak. „Hauptsache Essen", denkt er, während er es in sich hineinstopft.

Als nächstes macht er seine Haare. Danach überlegt er, welche Klamotten er anziehen soll: Heute hat er Sport, deshalb wählt er eine Trainingshose und – noch wichtiger – seine neuen Sportschuhe.

Obwohl die Bahn zur Schule pünktlich ist, kommt Emir fünf Minuten zu spät zum Unterricht. Er weiß auch nicht, wie er das immer schafft.

Im Unterricht holt Emir seine Kunstsachen raus und hört dem Lehrer zu, der gerade erklärt, was als nächstes gemacht werden soll. Plötzlich setzt der Alarm ein. Alle fragen sich, was los ist. Von draußen sind Schüsse zu hören. „Ein Amoklauf", raunt der Lehrer. Die Schüler räumen Tische und Schränke an die Tür, damit niemand ins Klassenzimmer kommen kann, und verstecken sich unter den Tischen. Draußen schreien Kinder. Der Lehrer ruft über das Notfalltelefon im Klassenzimmer die Polizei.

Emir erzählt, dass er zur Selbstverteidigung eine Mini-Pistole dabeihat. Eigentlich hätte er sie nicht in die Schule mitnehmen dürfen, aber jetzt ist sie nützlich. Der Lehrer fragt, wie man den Amokläufer in die Falle locken könnte. Jemand schlägt vor, dass man dem Amokläufer ins Bein schießen könnte. Emir geht also schnell heraus, um den Angreifer zu konfrontieren.

Da die Polizei auch schon da ist, teilen sie und Emir das Gebäude unter sich auf: die Polizei sucht in der rechten Gebäudehälfte nach dem Amokläufer, Emir in der linken. Emir läuft dabei so langsam, dass man ihn nicht hört. ‚Gott sei Dank habe ich meine neuen Sportschuhe angezogen', denkt er, ‚die haben nämlich besonders weiche Sohlen, die jeden Schritt abdämpfen.'

Emir schleicht sich bis zur nächsten Ecke und schaut, ob jemand im Flur ist. Und da ist er, der Amokläufer: Er trägt eine schwarze Maske, unter der man nur seinen Mund und seine Augen sieht, und will gerade in ein Klassenzimmer einbrechen.

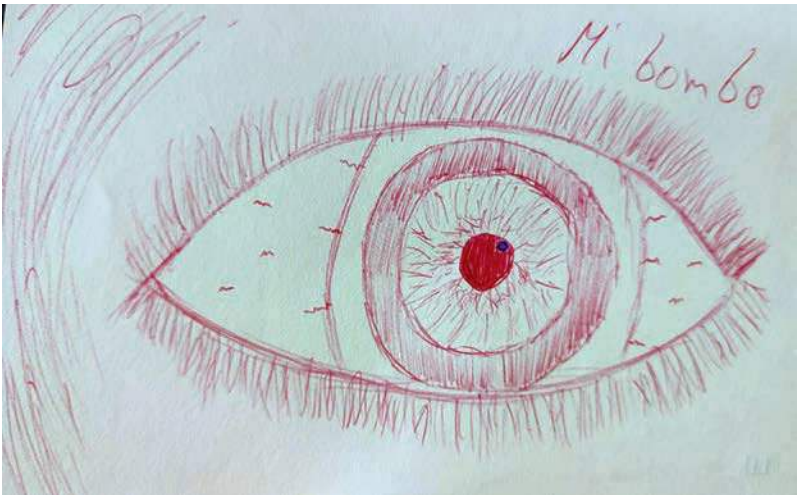
Emir beschließt, dem Täter nun doch nicht ins Bein zu schießen, denn er erinnert sich an einen Griff, den er mal im Kampfsport von seinem Trainer gelernt hat: die Technik nennt sich ‚Schlaf-Angriff', da die attackierte Person, wenn man ihr auf eine bestimmte Weise an den Hals fasst, plötzlich in einen tiefen Schlaf fällt.

Tatsächlich bemerkt der Amokläufer zunächst auch nicht, wie sich Emir ihm nähert. Emir kann also seine Technik anwenden und der Angreifer fällt direkt in eine Paralyse. Als die Polizei den Amokläufer verhaftet, erklärt Emir, dass er auf der Wache wieder zu Bewusstsein kommen wird.

Emir wird danach an seiner Schule als Held gefeiert. Als Belohnung dafür, dass er den Amok-Schützen niederstreckte, darf er für den Rest seiner Schullaufbahn jeden Tag zehn Minuten zu spät kommen.

Marius Coste





Marius Coste

Gegen die Regeln

In meinem Viertel gab es mal einen Jungen, der hieß Misli. Er war siebzehn, und sein Sport war Kung Fu. Misli war im Viertel sehr bekannt und beliebt, denn er war extrem hilfsbereit. Zum Beispiel half er jüngeren Kindern oft bei ihren Hausaufgaben – und er half ihnen, wenn sie angegriffen wurden, vor allem von Kais Leuten.

Kai war genauso alt wie Misli. Als Kinder waren sie beste Freunde gewesen und hatten oft zusammen Kung Fu gemacht. Doch dann kam es zum Streit zwischen ihren Eltern: Kais Eltern waren eifersüchtig, weil der Trainer Misli häufiger bei Wettkämpfen einsetzte als Kai.

Als Mislis Mutter Kais Mutter auf ihre Eifersucht ansprach, erwiderte diese: „Wie kannst du es wagen, so etwas zu sagen?“

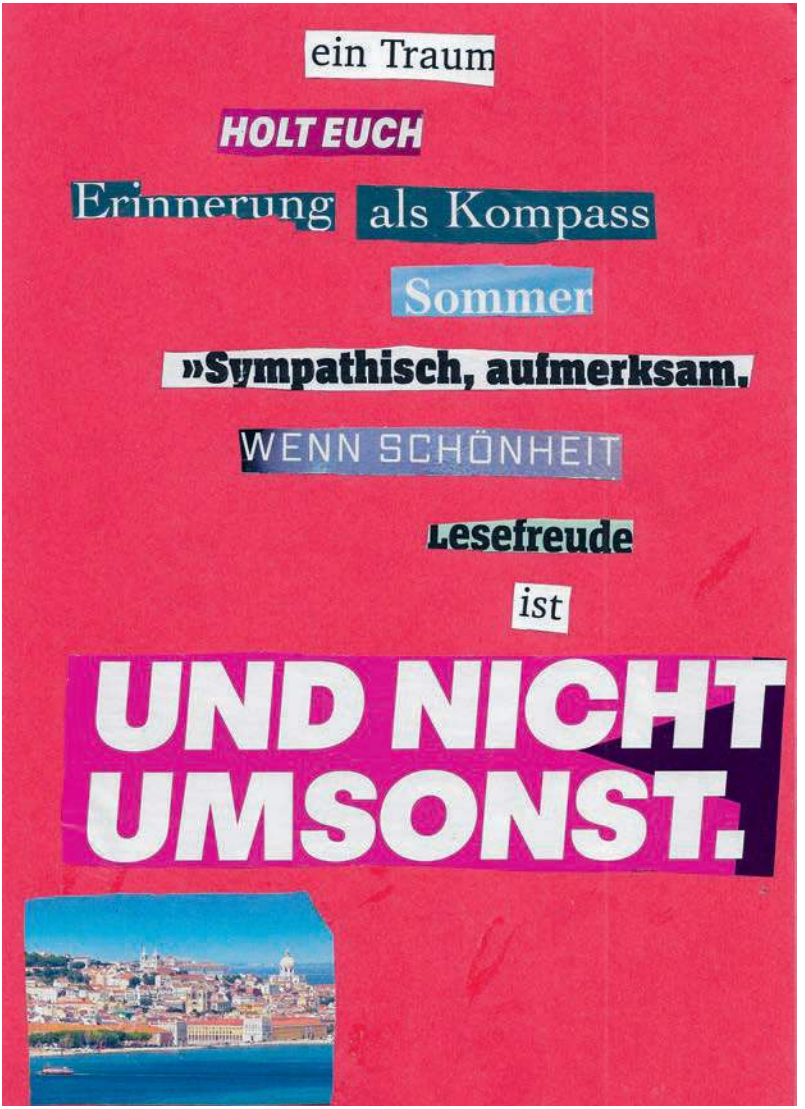
Es kam zu einer Schlägerei zwischen den Müttern, bei der Misli seiner Mutter half. Kais Mutter musste daraufhin ins Krankenhaus gebracht werden. Als Kai davon erfuhr, sagte er zu Misli, dass sie nun keine Freunde mehr seien und er es ihm eines Tages heimzahlen würde. Doch dann zog Kai in eine andere Stadt, und der Vorfall wurde vergessen.

Einige Jahre später fuhr Misli mit seinen Kung Fu-Freunden zu einem Turnier und erreichte das Finale. Sein Gegner dort kam ihm direkt bekannt vor, doch Misli konnte sich zunächst nicht recht erklären, woher. Mitten im Kampf fragte er also: „Kenne ich dich eigentlich?“

Darauf erwiderte der Gegner: „Das wirst du noch früh genug herausfinden.“ Und dann holte der Gegner ein Messer heraus und stach auf Misli ein.

Als Misli zu Boden ging, sagte Kai: „Erkennst du mich jetzt wieder? Deinen besten Freund.“

Abel Goytom



Sahra Schokory

Ein Traum

Holt euch
Erinnerung als Kompass
Sommer
Sympathisch, aufmerksam.

Wenn Schönheit
Lesefreude
ist
Und nicht
umsonst.

Sahra Schokory

… und Realitätshunger

Mit ihrem Jugendroman *1933 – Feuer!* zeigte uns Ursula Flacke auf eindrückliche Weise, wie bereits die Nationalsozialisten mit dreisten und kruden Unwahrheiten arbeiteten, um ihre Macht zu zementieren und unliebsame Meinungen (und Wahrheiten) mundtot zu machen. Leider ist auch heute in vielen Bereichen eine große Entfremdung vom Wahren festzustellen – vor allem durch Künstliche Intelligenz, Soziale Medien und das international beobachtbare Erstarken autoritärer Regierungen.

Vielleicht als Gegenbewegung dazu gibt es auf der anderen Seite ein Bedürfnis nach größtmöglicher Authentizität: Influencer*innen präsentieren sich folglich vor ihren Follower*innen mit der vollen Banalität ihres Alltags, und Sachbücher verkaufen sich inzwischen oft besser als Romane. Der vom US-amerikanischen Autor David Shields ursprünglich für einen literarischen Trend geprägte Begriff ‚Realitätshunger' kann auf alle diese Entwicklungen angewendet werden.

Und in der Tat bietet das ganz Alltägliche oft schon genügend Stoff für Literatur, wenn man ein Gespür für das Poetische und allzu Menschliche darin besitzt. Die in diesem Kapitel versammelten Texte schaffen es, einen solchen Alltagsrealismus mit großen Fragen zu verbinden: So springen wir in Sahras Text auf einer afghanischen Baustelle über einen tiefen Abgrund, blicken in Leonies Text besorgt auf die aktuelle Weltlage, tauchen in Akrams Abecedarium, Haiku[1] und Akrostichon[2] in das Universum eines Anwalts ein und leiden mit der blamierten Figur in Ginas, Medinas, Rayhanas und Sabinas

1 In der japanischen Gedichtform Haiku rufen drei Verse mit den Silbenzahlen 5-7-5 ein Bild oder eine spezifische Situation auf.

2 Ein Akrostichon ist ein Gedicht, in dem die Anfangsbuchstaben jeden Verses zusammengenommen ein Themenwort ergeben.

Akrostichon. In Abels Text schließlich nehmen wir es mit dem ‚Realitäts*hunger*' ganz wörtlich.

Ich und die große Lücke

Als ich elf war, war ich mit meinen Geschwistern und einer Freundin in Afghanistan. Die Familie meiner Freundin baute gerade ein neues Haus. Wir kletterten auf dessen Dach – auf Treppen, die ohne Geländer außen am Haus hinaufführten. Ich hatte etwas Angst, aber wir kletterten weiter.

Das Dach befand sich ungefähr zehn Meter über dem Boden. Wir blickten auf die Stadt und den Sonnenuntergang in der Ferne. Irgendwo ließ jemand einen bunten Drachen steigen.

Unser Blick fiel auf das Nachbarhaus, das sich auch noch im Bau befand. Zwischen den Häusern klaffte ein halber Meter Abstand. Wir blickten in diesen Abgrund.

„Lass mal springen!", rief meine Freundin – und schon im nächsten Moment war sie auf der anderen Seite.

Ich sprang auch. Damals fand ich das normal. Doch wenn ich jetzt daran zurückdenke, gruselt es mich ein wenig.

Sahra


RÄUME
ZUM LEBEN
AB NACH
DRAUSSEN!
DIE FAMILIE
und
VISUELLE RUHE
UNTERSTÜTZT BEIM
ENTSPANNEN
WIR MACHEN RÜCKZUGSORTE
ZUM WOHLFÜHLEN.
So gelingt
GLÜCK
LEICHTES SPIEL
Hoher Himmel
ENDLICH IM FREIEN

Medina

Räume zum Leben

Ab nach draußen!
Die Familie und
visuelle Ruhe
unterstützt beim
Entspannen

Wir machen Rückzugsorte
zum Wohlfühlen.

So gelingt Glück
Leichtes Spiel
Hoher Himmel

Endlich im Freien

Medina


Around the World
Wir bringen
Heimliche
Liebe
durch
UNSERE
Liebesbriefe
Für jeden Anlass
Durch Die Rosen
JAHRE

Aya Salama

Around the World

Wir bringen
Heimliche Liebe
durch unsere
Liebesbriefe für jeden Anlass

Durch die Rosenjahre

Aya Salama



Ursula Flacke liest vor der Projektgruppe aus *1933 – Feuer!*

Tägliche Sorgen

Könnte es sein, dass hier bald Krieg ausbricht?
Regelmäßig erzählt mein Bruder,
Ihm sei bange wegen der ständigen Kriegsgeschehnisse.
Er macht eine Ausbildung bei der Luftwaffe.
Gelegentlich kommt er fürs Wochenende nach Hause,
So oft sehen wir ihn jedoch nicht.
Allerdings redet er dann immer von vielen Dingen:
NATO-Beistandsverpflichtungen, Drohnen in der Türkei,
Granateneinschlägen in so vielen verschiedenen Ländern, und
Spannungen überall auf der Welt –
Themen, die mir Angst machen.

Leonie Sophie Berrang


Feind im Innern
Trump, der Operettendiktator
FÜR TRUMP GEHT ES JETZT DARUM, DAS GESICHT ZU WAHREN
Jetzt beginnt Phase zwei der Zeitenwende
VON MITLÄUFERN ZU MITTÄTERN
Letzter Krümel der Demokratie
Letzte Ruhe
NEUER KRIEG
Der Ausgang

Eliron

Feind im Innern

Trump, der Operettendiktator
Für Trump geht es
jetzt darum, das
Gesicht zu wahren

Jetzt beginnt Phase zwei
der Zeitenwende

Von Mitläufern
zu Mittätern

Letzter Krümel der Demokratie
Letzte Ruhe
Neuer Krieg
Der Ausgang

Eliron


DAS
PERFIDE
SPIEL
MIT
DER
WUT
Im Moment sieht alles sehr düster aus
Schutz der Natur steht nur auf dem Papier
Wenn der
Wind wütet
ausschlafen
Alles Wichtige
aus der Welt
Heilen
ECHT IRRE

Abel

Das perfide Spiel mit der Wut

Im Moment sieht alles sehr düster aus
Schutz der Natur steht nur auf dem Papier
Wenn der
Wind wütet
ausschlafen

Alles Wichtige
aus der Welt
Heilen

Echt irre

Abel

Anwaltliche Pflichten

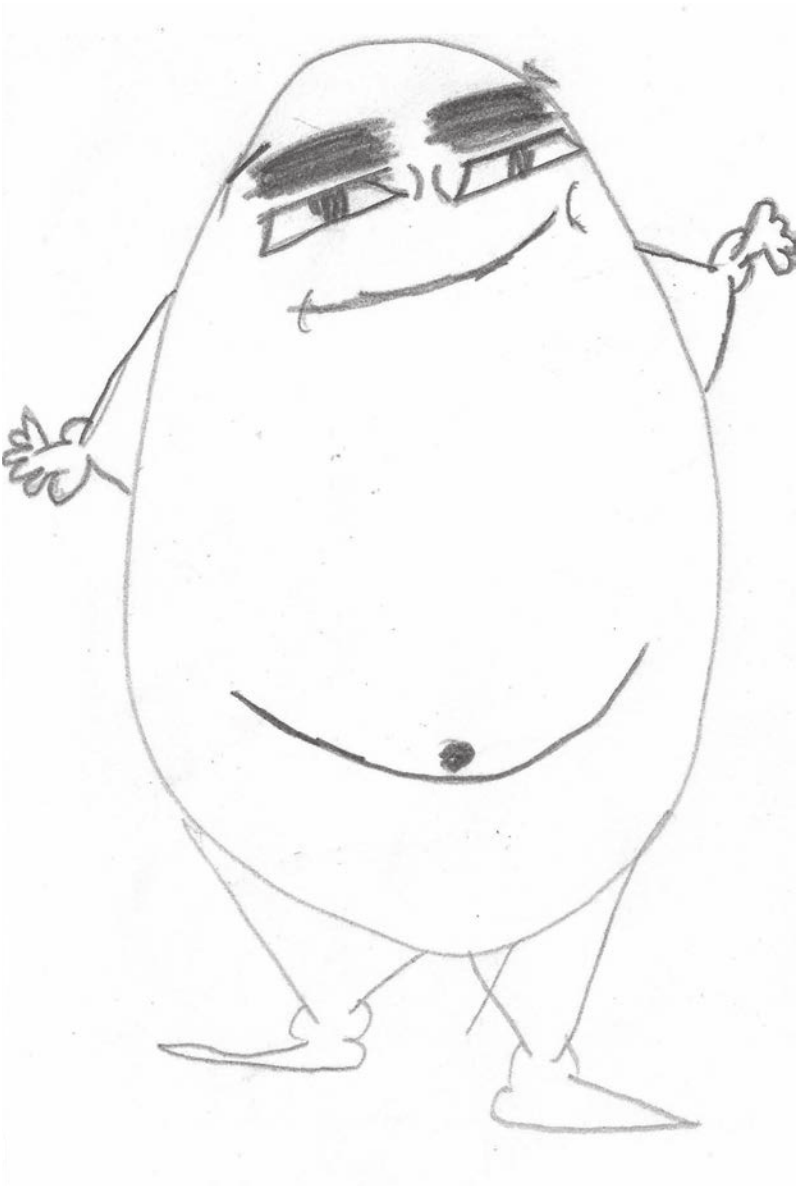
Akten rascheln leis
Worte wiegen schwer im Raum
Recht sucht Gleichgewicht

Akram

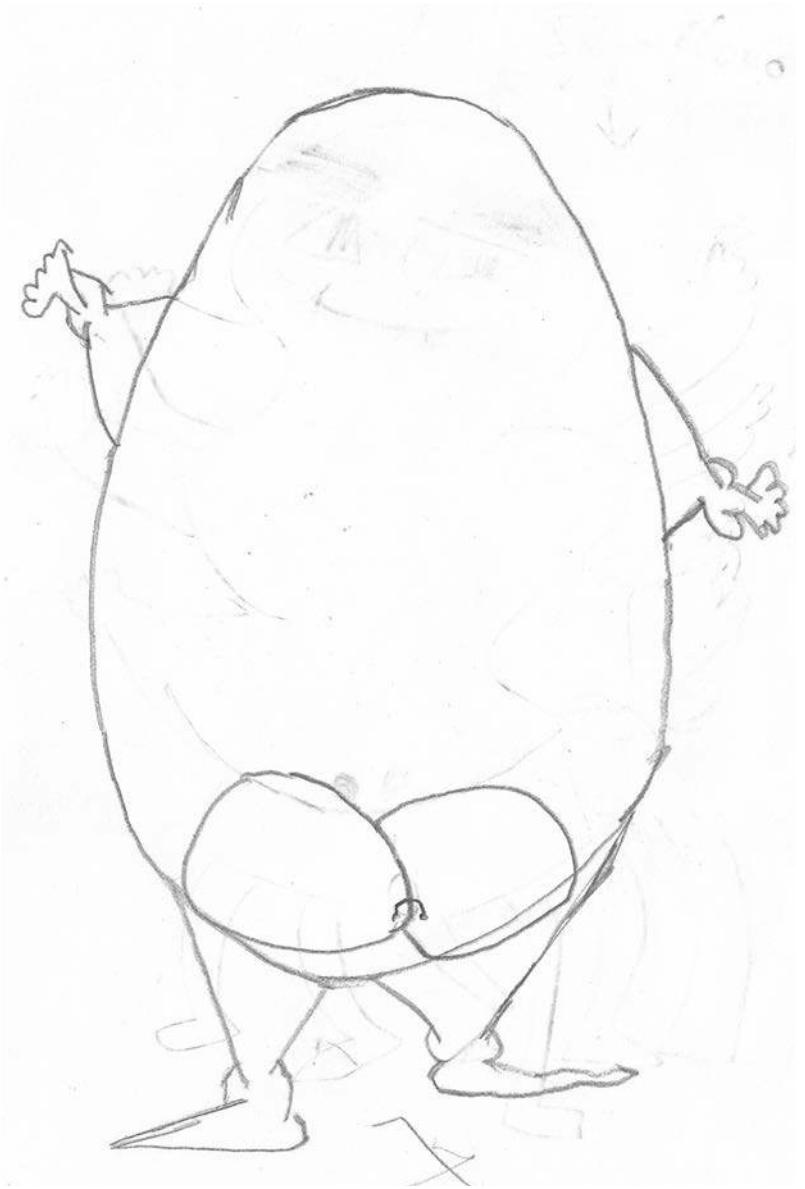
Harte Arbeit

Alltäglich hilft er Menschen bei ihren Problemen
Nach einem Streit sucht er Lösungen
Weiß viel über Rechte
Achtet darauf, dass alles zu einem guten Ende kommt
Löst den Streit
Tut's für die Gerechtigkeit.

Akram



André



André

Das Universum eines Anwalts

Aussagen
Betrüger
Cleverness
Dokumente
Ehrlichkeit
Fälle
Gerechtigkeit
Halbwahrheiten
Informationen
Jurys
Kanzlei
Lösungen
Mandanten
Notlügen
Opfer
Perspektiven
Quellen
Ratschläge
Streitereien
Tricksereien
Urteile
Vertuschungen
Wahrheiten
X-faches Durchdenken
Yruj (alles vorwärts und rückwärts denken)
Zeugen

Akram

Peinlich

Plötzlich stolperte ich herein.
Es kann doch nicht wahr sein:
Ich wollte cool sein,
Nun starrt mich jeder grinsend an.
Lautes Lachen, rote Backen –
Irgendwer kichert zu laut.
Chaos pur in meinem Herzen,
Hoffentlich vergeht die Zeit schnell.

Rayhana, Medina, Gina, Sabina

Hunger, oder: Noch 28 Minuten

Es ist 9.32 Uhr und ich habe Hunger. Aber erst ab 10 Uhr darf ich wieder essen. Bis dahin darf ich höchstens etwas Veganes zu mir nehmen, aber ich versuche, ganz zu verzichten. Daniel Schneider hat deshalb vorgeschlagen, dass wir jetzt einen Text über meinen Hunger schreiben.

Der Grund für meinen Hunger ist mein Fasten. Da ich orthodoxer Christ bin, muss und will ich die gesamte achtwöchige Fastenzeit über fasten. In drei Wochen ist es vorbei.

An vielen anderen Tagen faste ich bis sechzehn Uhr, denn so lange habe ich Schule, und wenn ich Schule habe, bin ich abgelenkt und muss nicht an Essen denken. Doch heute haben wir einen Projekttag und die anderen haben mir die ganze Zeit über etwas vorgegessen. Aber ich weiß ja, dass ich gleich auch etwas essen kann. Die anderen haben mir extra vier Brötchen zur Seite gelegt. Ich kann es kaum

erwarten, sie mit Frischkäse und Sucuk zu beschmieren und zu belegen. Das Essen schmeckt durch das Fasten noch besser als sonst. Aber jetzt ist es erst 9.39 Uhr – verdammt, immer noch 21 Minuten.

Abel

Alima

Im Rahmen des Projekts organisierten die Jugendlichen eine Abendlesung mit der Autorin Birgit Gröger, bei der diese ihren aus zahlreichen Begegnungen mit Geflüchteten hervorgegangenen Jugendroman *Alima* vorstellte. Alima ist ein Mädchen, das gemeinsam mit ihrer Mutter vor dem syrischen Bürgerkrieg nach Deutschland flüchtet, wohingegen ihre Großeltern in Aleppo bleiben. Alimas Vater und ihre beiden Brüder sind auf der Flucht verschollen. In Zeiten, in denen sehr viele Menschen meinen, die Wahrheit über Flucht zu kennen, war es uns wichtig, solche Fluchterfahrungen zu Gehör zu bringen.

Da der Roman während Alimas Zeit im Flüchtlingslager endet, haben wir uns überlegt, wie es mit ihr in Deutschland weitergehen könnte. Abel, Medina, Eliron und Fiona kamen dabei zu sehr unterschiedlichen Fortsetzungen von Alimas Geschichte, die von düstersten Dystopien bis hin zu einem gewissen Optimismus reichen.

Erinnerungen an Aleppo

Ich denke an meine Heimat. Ich denke an die Bomben, die vor mir explodiert sind. Ich denke an die Häuser, die explodiert sind. Ich denke an die Granaten, die explodiert sind, und daran, wie die Menschen in die Luft gejagt wurden.

Ich versuche aber auch, an die schönen Dinge zu denken. Zum Beispiel daran, wie ich mit meinen Freunden Fußball spiele. Meine besten Freunde sind Omar, Ali, Layla und Fatima. Was sie wohl gerade so machen?

Abel

Der Koffer

Alima schaut aus dem Fenster und denkt an Aleppo. Vieles hat sie verloren, doch sie hat auch viel Neues gefunden: Freunde, Hoffnung, ein neues Stück Zuhause. Den alten Koffer stellt sie beiseite. Er erinnert sie an ihren Weg, aber bestimmt nicht mehr an ihre Zukunft. Plötzlich fühlt sie sich zum ersten Mal angekommen.

Medina

Verlorenes Gold

Alima schaut aus dem Fenster und denkt an Aleppo. Die Erinnerungen an ihre Heimat lassen sie nicht los. Sie denkt an die warmen Sommerabende, an das Lachen ihrer Freunde und an die Stimme ihrer Großmutter. Doch all das erscheint inzwischen wie ein anderes Leben.

Jetzt lebt sie mit ihrer Mutter in einem Flüchtlingslager, umgeben von Zäunen, staubigen Wegen und Menschen, die jeden Tag auf einen Anlass zur Hoffnung warten.

Seit einigen Tagen fühlt sich Alima besonders unruhig. Immer häufiger hört sie nachts Streit, Schreie und das Heulen von Autos vor dem Lager. Familien verschwinden plötzlich. Niemand weiß genau, wohin sie gebracht werden. Die Erwachsenen reden auf einmal nur noch leise. Eines Nachmittags hält es Alima im Lager nicht mehr aus. Sie verlässt ihr Zelt und läuft weit hinaus.

Während sie über den trockenen Boden geht, entdeckt sie plötzlich etwas Seltsames: Ein kleiner Metallrand ragt aus der Erde. Neu-



Birgit Gröger (r.) mit Eliron und Fiona, die durch den Abend führten.

gierig kniet sie sich hin und versucht, den Gegenstand herauszuziehen. Doch er sitzt fest.

Also sucht sie einen schweren Stein und beginnt damit zu graben. Ihre Hände werden schmutzig und fangen bald an zu schmerzen, aber sie gibt nicht auf. Nach langer Anstrengung zieht sie schließlich eine kleine Box aus der Erde.

Die Box sieht uralt aus. Auf dem Deckel sind seltsame Muster eingraviert.

Vorsichtig öffnet Alima die Schatulle. Sofort sieht sie das Funkeln: In der Box liegen dutzende alte Goldmünzen! Sprachlos starrt Alima auf den Schatz. Noch nie hat sie so etwas Wertvolles gesehen.

Ihr Herz beginnt zu rasen. Was soll sie jetzt machen? Soll sie ihrer Mutter davon erzählen? Oder würde der Schatz nur noch mehr Probleme bringen?

Während sie nachdenkt, hört sie plötzlich in der Ferne laute Motorengeräusche. Mehrere dunkle Fahrzeuge fahren Richtung

Lager. Alima bekommt ein ungutes Gefühl. Schnell versteckt sie die Box unter ihrer Jacke und rennt zurück.

Doch als sie das Lager erreicht, bleibt sie wie erstarrt stehen: Überall herrscht Chaos. Menschen schreien. Kinder weinen. Einige Zelte brennen. Fremde Männer laufen zwischen den Zelten herum und zwingen Familien in Fahrzeuge. Einige Menschen versuchen wegzulaufen, doch sie werden von den Eindringlingen festgehalten.

„Mama!", schreit Alima verzweifelt.

Sie rennt durch das Lager und sucht zwischen den Menschen nach ihrer Mutter, aber sie kann sie nirgendwo finden.

Plötzlich packt jemand ihren Arm. „Lauf weg!", ruft eine alte Frau panisch. „Sie nehmen die Menschen mit!"

Alima reißt sich los und versteckt sich hinter einem umgestürzten Zaun. Von dort beobachtet sie voller Angst, wie immer mehr Fahrzeuge das Lager verlassen – mit den Menschen darin.

Mitten in der Nacht wird es still. Zu still.

Langsam kommt Alima aus ihrem Versteck hervor. Das Lager ist fast leer. Überall liegen zurückgelassene Taschen, Kleidung und Spielzeug im Sand. Doch ihre Mutter ist verschwunden. Und auch ihre Freunde aus dem Lager sind nicht mehr da. Alima spürt, wie ihr Tränen über das Gesicht laufen.

Die alte Box mit den Goldmünzen hält sie fest an sich gedrückt. Vielleicht ist sie wertvoll. Vielleicht kann sie ihr helfen zu überleben. Aber in diesem Moment hätte Alima den ganzen Reichtum der Welt hergegeben, um ihre Familie wiederzusehen.

Am nächsten Morgen verlässt Alima das verwüstete Lager und läuft stundenlang durch die Stadt. Schließlich gelangt sie zu einem Museum und zeigt den Experten die Goldmünzen.

Die Mitarbeiter sind fassungslos. „Diese Münzen sind mehr als 15 Millionen Euro wert", erklärt einer von ihnen.

Wenige Tage später bekommt Alima zwei Millionen Euro als Anteil am Fund. Doch sie empfindet keine Freude.

Jahre vergehen. Durch ein Tanzvideo auf TikTok wird Alima plötzlich berühmt. Millionen Menschen kennen ihren Namen. Sie wird noch reicher und lebt in einem schönen Haus. Doch jede Nacht denkt sie an das Lager zurück.

An die Schreie.

An die Fahrzeuge.

Und an den Moment, in dem ihre Mutter verschwand. Niemand konnte ihr sagen, wohin sie und die anderen Menschen gebracht wurden. Manche behaupteten, sie seien verschleppt worden. Andere sagten, sie seien über die Grenze gebracht worden. Doch sicher wusste es niemand.

Oft steht Alima nachts am Fenster und denkt an Aleppo.

Und obwohl sie nun reich und berühmt ist, fühlt sie sich innerlich noch immer wie das kleine Flüchtlingsmädchen aus dem Lager – ein Mädchen, das alles verloren hat, was wirklich wichtig war.

Eliron (mit Unterstützung durch Künstliche Intelligenz)

Liebes Tagebuch!

Heute ist der 15. Februar 2020. Ich hatte heute voll den schönen Tag, weil ich mich mit meiner besten Freundin Mia getroffen habe. Auch wenn ich seit drei Jahren nicht mehr dort bin, rede ich mit ihr immer über Aleppo: darüber, dass ich es vermisse, dort zu sein und es für mich sehr schwer ist, darüber hinwegzukommen, dass ich aus Aleppo fliehen musste. Und über die Angst, die ich bei jedem lauten

Knall oder an Silvester verspüre, wenn die Raketen fliegen – so wie sie in Aleppo flogen.

Aber auch wenn ich mit Mia zusammen in der Pause chille, mich bei ihr sehr wohl und auch angekommen fühle, habe ich mich früher, bei meinen alten Freunden, vielleicht noch etwas mehr zu Hause gefühlt. Nun habe ich Angst, dass ich meine alten Freunde verliere oder vergesse. Dass wir uns auseinanderleben könnten, weil wir uns so lange nicht mehr gesehen haben und uns eine so hohe Kilometerzahl trennt. Ich weiß gar nicht, was ich ihnen sagen sollte, wenn wir uns nun wiedersehen würden!

Aber auch in Deutschland fühle ich mich inzwischen besser als noch vor drei Jahren, weil ich endlich angekommen bin, mich hier sicher fühle und hoffe, dass ich lange hier und mit Mia befreundet bleibe.

Danke, liebes Tagebuch, wir hören uns das nächste Mal wieder – tschüss.

Fiona





Rayhana Dira

Weitblicken

Ein Buch wie ein
G e d i c h t

Dieser Glaube an das
Gute und Schöne

Besondere Menschen
Hinaus ins Offene

Rayhana Dira


In welcher Welt wollen wir leben?
ICH MACHE NUR, WAS ICH MAG
ohne Kompromisse
ich Bin
MEHR ALS NUR SCHATTEN
Es ist MEIN Leben!
iCH bin
HAND IN HAND MIT DER NATUR
RUHIG UND LAUTER
DAS BESTE AUS ZWEI WELTEN
WAS FÜR EIN WUNDER
BYE.

Khadija

In welcher Welt wollen wir leben?

Ich mache nur,
was ich mag
ohne
Kompromisse

Ich bin
mehr als nur Schatten
Es ist mein Leben!

Ich bin
Hand in Hand
mit der Natur
Ruhig und lauter
Das Beste aus
zwei Welten
Was für ein
Wunder

Bye.

Khadija

Zwischenmenschliches (und -tierisches)

Zur Wahrheit gehört, dass zwischenmenschliche Beziehungen komplex sind. Selbst wenn in ihnen eine Emotion – im besten Falle eine schöne wie Liebe oder Freundschaft – dominiert, sind auch Angst, Wut, Neid oder das Bedürfnis nach Rache allzu menschliche Gefühlsregungen. Dieser bunten Vielfalt unserer Gefühlspalette widmet sich dieses letzte Kapitel mit Medinas Liebeserklärung an ihren Bruder, Fionas Akrostichon über Mädchen, Merjems Rache-Diptychon, Leonies Haiku über Einzelkinder und Marius' Akrostichon übers Chaos-Stiften. Doch auch um die Tiere soll es gehen – nämlich in Ayas Akrostichon und dem Haiku „Nächtliche Liebe". Mit Sahras Geschichte über Freundschaft und Identität, „Die neue Sahra", endet das Kapitel – und damit dieses Buch – auf durchaus rätselhafte Weise.

Mein kleiner Bruder

Mein Bruder wurde an einem besonderen Tag geboren: dem 24. April 2024. Und so besonders wie der Tag ist auch mein Bruder. Er ist noch nicht mal zwei Jahre alt – aber schon glühender Spiderman-Fan. Er hat eine Spiderman-Plastikfigur, mit der er immer spielt. Wenn wir zusammen *Spiderman* im Fernsehen schauen, ist mein Bruder ganz ruhig. Nur zwischendurch lacht er und sagt zu mir: „Schau mal, Dada."

‚Dada' (ausgesprochen: doda) ist das albanische Wort für eine (ältere) Schwester. Wir sind vier Schwestern – und wir alle lieben unseren kleinen Bruder abgöttisch.

Neben Spiderman verehrt er auch Motorräder. Jedes Mal, wenn er am Motorrad unseres Vaters vorbeikommt, bleibt er mindestens fünf

Minuten davor stehen und lächelt verträumt. Zwischendurch spielt er auch mit Spielzeugwerkzeug. Letztens habe ich ihm einen Werkzeugkoffer aus Plastik geschenkt, den er sich im Laden ausgesucht hatte. Mal schauen, was er sich daraus baut.

Medina


unsere
Zukunft
Nach vorne
denken heißt:
Unsere
Kinder
»Es geht auch um Würde«
Duft der Freiheit
Wenn
DU BESTIMMST,
WAS DICH ANTREIBT.
den Finger
in die Wunde
legen«
Kampf
für
Mütter ohne Macht

Anonym

Unsere Zukunft

Nach vorne
denken heißt:
Unsere Kinder

Es geht auch um Würde
Duft der Freiheit

Wenn du bestimmst,
was dich antreibt.
Den Finger in die Wunde
legen

Kampf für Mütter ohne Macht

Anonym



Rayhana Dira

Frauen mit eigenen Stimmen

Heimat, Religion, Identität?
Eine zerrissene Gesellschaft

Mitten im politischen Sturm
Immer sind die Frauen schuld

definitiv nicht

Rayhana Dira

Eine starke Mischung

Mächtig, können aber auch
Ätzend sein. Viele von ihnen sind
Diskussionsfreudig, denn sie sind
Clever.
Hormongesteuert sind sie manchmal, dann werden sie gerne mal
Eifersüchtig und
Nachdenklich.

Fiona

Rache ist süß (1)

Eines Tages war Emma wegen eines Lehrers, der ihr eine schlechte Note gegeben hatte, sehr schlecht gelaunt. In der Pause saß sie mit ihren Freundinnen auf einer Bank vor der Sporthalle und sah den Lehrer vor der Tür. Sie hob einen Stein vom Boden, der kleiner als ihr Fingernagel war.

Ohne weiter darüber nachzudenken, warf Emma den Stein auf den Lehrer. Er streifte seinen Kopf. Der Lehrer drehte sich um, sah sie aber nicht.

Emma blickte auf ihr Handy. Sie hatte ihre Rache bekommen.

Merjem Mehičić



Rayhana Dira

Rache ist süß (2)

Hanna hatte viel Geld und kam aus einer reichen Familie. Eines Abends lud sie ihre Freunde zu ihrer Geburtstagsparty ein. Sie kamen pünktlich, aber sprachen kaum mit Hanna. Stattdessen aßen sie alles auf, saßen auf ihrem neuen teuren Sofa und machten Selfies – ohne Hanna.

Irgendwann reichte es ihr; ihre Freunde nutzten sie ja bloß aus. Hanna hatte schon öfter bemerkt, wie *fake* sie waren.

Also stellte sich Hanna vor sie und sagte: „Es ist schon spät. Ich glaube, ihr solltet gehen." Der respektvolle Ton fiel ihr schwer, da sie eigentlich fast vor Wut platzte.

Die Freunde schauten Hanna einen Moment lang an und fingen dann an zu lachen. Als sie aufstanden, sah Hanna Flecken auf ihrem neuen Sofa und eine aufgerissene Chipstüte, aus der weitere fettige Krümel auf die Couch rieselten. Sie merkte, wie ihr Gesicht vor Wut rot anlief. Im Herausgehen nahmen die Freunde noch eine Bonbontüte mit.

Hanna stand nun alleine da – tief in Gedanken. Dann wusste sie, was zu tun war.

Am nächsten Tag kamen die Freunde wieder bei Hanna vorbei und wollten mit ihr in ein Restaurant gehen – natürlich, damit Hanna alles für sie bezahlte. Sie antwortete jedoch nicht, sondern schlug ihnen die Tür vor der Nase zu.

Hanna wusste, dass die Freunde nun wütend waren – und dass sie sich jetzt so fühlten wie sich Hanna ihretwegen gefühlt hatte.

Merjem Mehičić

Einzelkinder

Sind frech und gemein
Verwöhnt und eingebildet
Teilen nie – oder?

Leonie Sophie Berrang

Der Quatschmacher

Ehe ich mich versah,
Hatte ich plötzlich
Realisiert, dass ich
Leider
Immer wieder
Chaos stifte.
Hilfe!

Marius Coste

Angst

Braucht man sie wirklich?
Eigentlich doch unnötig.
Darf man sie fühlen?

Aya Salama


schön?
sind Wir
Wenn sich alles verändert:
Nähe zu dir selbst finden
Das
Geheimnis
der
Natur:
Liebe
Energie und
Wildheit“
Teilt eure
Kräfte ein
Weniger Gedanken am morgen.
Mehr
für heute.
Ein Bot für alle Fälle

Eilen

Schön? Sind wir

Wenn sich alles verändert:
Nähe zu dir selbst finden

Das
Geheimnis
der Natur
Liebe, Energie und Wildheit

Teilt eure Kräfte ein
Weniger Gedanken an morgen.
Mehr für heute.
Ein Bot für alle Fälle.

Eilen


DIE PERFEKTE BLAUPAUSE
FRISCHER SOMMER
ENERGIE
GUTES TUN
„FARBEN SIND LICHT, UND LICHT IST LEBEN"
„LIEBE LESERIN, LIEBER LESER
LEB DOCH, WIE DU WILLST!

Marla

Die perfekte Blaupause

Frischer Sommer
Energie
Gutes tun
Farben sind Licht, und
Licht ist Leben

Liebe Leserin,
lieber Leser
leb doch,
wie du willst!

Marla

Tiere in der Wohnung

Circus
Hasenkacki
Alles außer Kontrolle – aber
Oma kommt gleich mit ihrem
Staubsauger

Aya Salama

Nächtliche Liebe

Aus tiefem Dunkel
In noch tieferes Dunkel –
Schleicht schnell die Katze.

Anonym

Die neue Sahra

Alles begann am ersten Schultag nach den Sommerferien. Da hatte ich ein wunderschönes Schmetterlingskleid an. Doch meine Freundin Hannah starrte mich die ganze Zeit an, als ob sie etwas stören würde. Ich fragte sie, warum sie mich so ansah.

Sie erwiderte: „Ich gucke dich gar nicht an."

„Okay", sagte ich und ging weiter.

Am nächsten Tag zog ich wieder ein neues Kleid an – diesmal mit Blumenmuster –, das mir meine Mutter während der Sommerferien zu meinem dreizehnten Geburtstag geschenkt hatte. Alle in der Klasse sagten, wie schön das Kleid sei. Hannah fragte mich, wo ich es gekauft hätte.

„Keine Ahnung", sagte ich. „Meine Mutter hat es mir zum Geburtstag geschenkt."

Am nächsten Tag kam Hannah mit dem gleichen Blumenkleid in die Schule. Ich fragte sie danach.

„Ich habe es bei H&M gefunden", antwortete sie.

„Ah, okay", sagte ich. Ich fand das alles zwar ein bisschen merkwürdig, aber sagte nichts weiter dazu. Hannah war ursprünglich eine Außenseiterin gewesen, die niemand beachtet hatte. Da ich die beliebteste in der Klasse war, hatte sie mir leidgetan und ich hatte ihr angeboten, dass wir Freunde sein könnten. Und wir verstanden uns eigentlich auch sehr gut.

Doch in der nächsten Zeit veränderte sich Hannah. Sie sah jeden Tag ein bisschen mehr so aus wie ich: Sie stylte ihre Haare wie ich, schminkte sich wie ich es tat und hatte die gleichen Stifte und Schulsachen wie ich.

Ich versuchte, das zu ignorieren, doch es wurde von Tag zu Tag schlimmer. Irgendwann reichte es mir. „Warum machst du mir alles nach?", fragte ich.

„Tue ich doch gar nicht. Ich mag diese Sachen halt auch", antwortete sie.

Ich sagte nichts und ging weiter.

Am nächsten Tag – ich weiß nicht genau, wie sie es machte – sah sie so sehr so aus wie ich, dass einige unsere Mitschüler*innen sie mit den Worten „Hallo, Sahra" begrüßten. Sogar meine allerbeste Freundin Leyla dachte, dass Hannah ich wäre, und umarmte sie mit den Worten „Hi, Sahra".

Hannah widersprach nicht, sondern tat wirklich so, als wäre sie ich. Sie setzte sich sogar auf meinen Platz. Ich konnte es nicht fassen. Ich setzte mich also auf ihren Stuhl und starrte sie an. Niemand beachtete mich, alle waren nur mit Hannah beschäftigt und sagten ihr, wie toll ihr Schmetterlingskleid aussehe.

In der nächsten Zeit wurde ich zur Außenseiterin, selbst Leyla verbrachte jetzt mehr Zeit mit Hannah als mit mir. Nach und nach wurden sie beste Freundinnen.

Eines Tages sprach ich Hannah im Schulflur an. „Was ist dein Problem? Was willst du? Du siehst haargenau aus wie ich. Du lässt dich sogar als Sahra ansprechen!" Ich gab ihr eine Ohrfeige, weil es mir reichte.

Sie schaute mich an. „Was willst du von mir? Ich bin ja auch Sahra!"

„Nein", rief ich, „du bist Hannah!"

„Hannah, wer ist Hannah? Ich bin Sahra."

Unsere Lehrerin kam heraus. „Sahra, mit wem sprichst du da?", fragte sie Hannah.

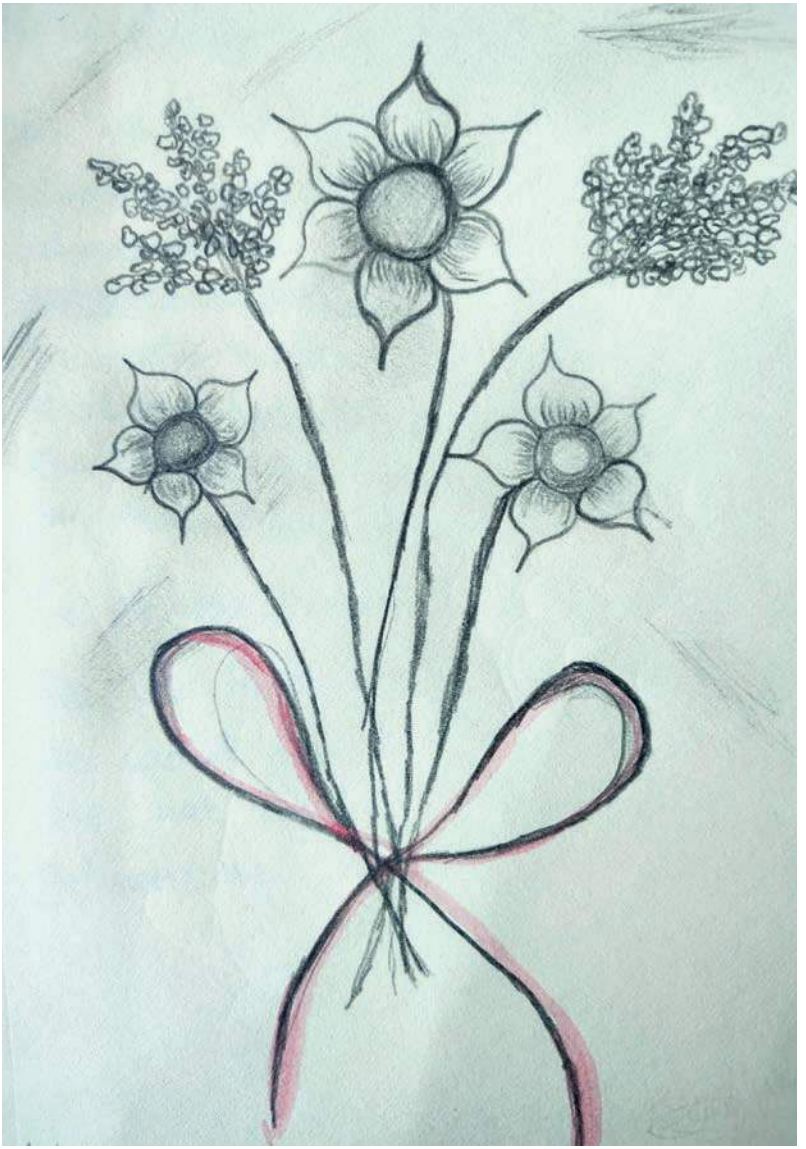
„Keine Ahnung – ein fremdes Mädchen, das nicht von der Schule ist."

„Du falsche Schlange", fauchte ich.

„Verlass das Schulgelände", sagte die Lehrerin. „Unbefugte haben hier nichts verloren."

Wortlos ging ich vom Schulgelände und fühlte mich ausgelöscht.

Sahra Schokory



Medina

Inhaltsverzeichnis

Am Anfang war das Wort … oder doch nicht? **5**

Vorwort **7**

Abecedarium der Wahrheit **11**

Kleine, weiße Lügen **13**
Der Unfall – Anonym *13*
Sonnenuntergang über Teheran – Setaech *14*

Dichter-Club mit Safiye Can **16**
Hallo, große Welt – Leonie Sophie Berrang *19*
Sommer-Blüte – Elin *21*
Schönheit steht vor der Tür … – Fiona *23*

Zwischen Deepfakes … **25**
Der unpünktliche Held – Marius Coste *25*
Gegen die Regeln – Abel Goytom *29*
Ein Traum – Sahra Schokory *31*

… und Realitätshunger **32**
Ich und die große Lücke – Sahra *33*
Räume zum Leben – Medina *35*
Around the World – Aya Salama *37*
Tägliche Sorgen – Leonie Sophie Berrang *39*
Feind im Innern – Eliron *41*
Das perfide Spiel mit der Wut – Abel *43*
Anwaltliche Pflichten – Akram *44*
Harte Arbeit – Akram *44*

Das Universum eines Anwalts – Akram *47*
Peinlich – Rayhana, Medina, Gina, Sabina *48*
Hunger, oder: Noch 28 Minuten – Abel *48*

Alima **50**
Erinnerungen an Aleppo – Abel *50*
Der Koffer – Medina *51*
Verlorenes Gold – Eliron *51*
Liebes Tagebuch! – Fiona *54*
Weitblicken – Rayhana Dira *57*
In welcher Welt wollen wir leben? – Khadija *59*

Zwischenmenschliches (und -tierisches) **60**
Mein kleiner Bruder – Medina *60*
Unsere Zukunft – Anonym *63*
Eine starke Mischung – Rayhana Dira *65*
Frauen mit eigenen Stimmen – Fiona *66*
Rache ist süß (1) – Merjem Mehičić *66*
Rache ist süß (2) – Merjem Mehičić *68*
Einzelkinder – Leonie Sophie Berrang *69*
Der Quatschmacher – Marius Coste *69*
Angst – Aya Salama *69*
Schön? Sind wir – Eilen *71*
Die perfekte Blaupause – Marla *73*
Tiere in der Wohnung – Aya Salama *74*
Nächtliche Liebe – Anonym *74*
Die neue Sahra – Sahra Schokory *74*